

Macht, Celebrity, Sexualität – die Künstlerin Kathryn Andrews verhandelt die Triebkräfte unserer Gesellschaft unter dem Zirkuszelt. Das macht Spaß, tut aber auch verdammt weh.

„Feiern wir Frauen, die gerne ficken!“

KATHRYN ANDREWS, 1973 in Mobile, Alabama geboren, hat Kunst am Art Center College of Design in Pasadena, Kalifornien studiert. Inspiriert wurde sie durch die Arbeit des Installations- und Performancekünstlers Mike Kelley, für den sie

länger gearbeitet hat. Längst selbst eine Bezugsgröße für junge Künstlerinnen und Künstler, durchleuchtet Andrews die strukturellen Gründe, wie Macht in der Gesellschaft verteilt ist, wer sie ausüben darf und welche Rolle dabei Hautfarbe, Gender

und Klasse spielen. Sie wird von der König Galerie in Berlin vertreten.



Kathryn Andrews
Wheel of Foot in Mouth No. 1 (The Queen's Taste), 2019
Aluminium, Edelstahl, Farbe, Tinte, Magnete
162,6 x 162,6 x 20,3 cm; 64 x 64 x 8 in; unique

131 Courtesy the artist, KÖNIG GALERIE Berlin / London, David Kordansky Gallery, Los Angeles

Fräulein: Die Kunstwelt wird von Männern dominiert. Ändert sich das langsam?

KATHRYN ANDREWS: Die Kunstwelt war immer eine man's world, na klar. Auch heute noch werden dort Frauen marginalisiert. Es gibt einen schleichenden Prozess der Besserung, was etwa das Bemühen angeht, den Anteil von Künstlerinnen in Museen zu erhöhen. Doch das ungeheure groteske Verhältnis der Sichtbarkeit von Männern gegenüber Frauen bleibt ein Problem. Am Markt erzielen männliche Künstler in der Regel immer noch höhere Preise als ihre Kolleginnen. Dieses System erhält sich, indem es an



Circus Empire
 Installationsansicht, Kathryn Andrews, KÖNIG GALERIE, 2019
 Courtesy the artist, KÖNIG GALERIE Berlin / London, David Kordansky Gallery, Los Angeles



Picasso Trace Buzzer, 2019
 Plexiglas, Farbe, Stein, Gummi, LED Licht, elektrische Hupe
 218,4 x 299,7 x 175,3 cm; 86 x 118 x 69 in; unique
 Courtesy the artist, KÖNIG GALERIE Berlin / London, David Kordansky Gallery, Los Angeles



Wheel of Foot in Mouth No. 2 (Rubik's Early Work), 2019
 Aluminium, Edelstahl, Farbe, Tinte, Magnete
 162,6 x 162,6 x 20,3 cm;
 64 x 64 x 8 in; unique
 Courtesy the artist, KÖNIG GALERIE Berlin / London, David Kordansky Gallery, Los Angeles

ein klares Signal an die jüngere Generation sendet: Andere Perspektiven als die vorherrschenden sind wertlos.

Haben #metoo und andere progressive Bewegungen der vergangenen Jahre denn gar nichts an dieser Situation ändern können?

Nicht viel jedenfalls. Um das zu verstehen, müssen Sie nur den Geldströmen folgen. Erst, wenn weibliche Künstler so viel Geld verlangen können wie männliche, wird es hier eine Balance geben. Es ist eine simple Frage von Angebot und Nachfrage.

Sind Sie selbst jemand, der jüngeren Künstlerinnen Rat und Orientierung geben möchte? Und wenn ja, was raten Sie ihnen?

Ich rate allen dasselbe, sage aber vor allem den jungen Frauen: Werdet keine Künstlerinnen! Macht lieber etwas, für das ihr wertgeschätzt werdet. Manche nehmen diesen Rat an. Die anderen sind Masochisten. Meiner Meinung nach.

Für ihre Ausstellung in der König Galerie in Berlin haben Sie die Arbeit *Picasso Trace Buzzer* geschaffen – ein gebogener Metalldraht in Form einer Stierzeichnung von Picasso, um die man eine Schlaufe wie um einen heißen Draht herum führen soll. Picasso gilt nicht erst seit Hannah Gadsbys öffentlicher Kritik während ihres Stand-up in Sidney als problematisch und frauenverachtend. Müssen wir die Kunstgeschichte neu bewerten?

Ehrlich gesagt, darüber denke ich nicht so viel nach. Lieber schaue ich Picassos Kunst an. Und ich muss zugeben: ich liebe sie! Er war jemand, der gerne Sex hatte, das ist grundsätzlich cool. Nur müssen wir die weibliche Sexualität ebenso feiern. Feiern wir Frauen, die gerne ficken! Lasst uns die Geschichte von weiblichen Künstlerinnen wie der späten Georgia O'Keeffe erzählen, die lange mit ihrem jungen Assistenten

zusammen war. **Wir brauchen weniger Schublade und mehr Narrative, die dem vom**

potenten männlichen Künstler etwas entgegen setzen.

Ihre Ausstellung in Berlin heißt *Circus Empire*. Was interessiert Sie am sozialen und kulturellen Raum des Zirkus? Was für Kreaturen treffen wir dort? Ist es ein Raum, an dem es keine Herrschaft und Macht geben kann?

Die zentrale Arbeit dieser Ausstellung ist ja das riesige Zelt, in der sie überwiegend stattfindet, und welches an einen Zirkus oder auch einen Jahrmarkt erinnert. Ich wollte darin interaktive und spielerische Arbeiten ausstellen, die an Attraktionen auf dem Rummel erinnern. Gleichzeitig wird hier die Ideologie des Konsums in der Kunst und in der Gesellschaft in Frage gestellt.

Der zweite Begriff des Ausstellungstitels ist das Imperium. Auch innerhalb der Ausstellung spielen Sie mit vergangenen und aktuellen Imperien wie Griechenland, Rom und den USA. Wie funktioniert ein Imperium?

American Claw Game (Good Kill Management Executive Decision The Gunman Dead Presidents Red Dawn Captain America True Lies Soldier Soldier The Campaign Delivery Man Born Free License to Kill Man Down The World is Not Enough Man Down The World is Not Enough Point Break We Were Soldiers Antitrust Kill Bill Assassins Homeland The Happytime Murders The Invasion To Kill a King Unlawful Entry Scream Monuments Men The Ugly Truth War Machine The Foreigner American Pie Viva Rock Vegas Halloween II Spy Game Robocop Heroes 3000 Miles to Graceland The Dukes of Hazzard The Killer Inside

Me Conspiracy Theory The Search For Vengeance, 2019
Stainless steel, aluminium, Plexiglas, ink, found objects, certified film props
86 x 40 x 40 inches (218,4 x 101,6 x 101,6 cm)
Courtesy the artist, KÖNIG GALERIE Berlin / London, David Kordansky Gallery, Los Angeles

Das Moralische wird natürlich ständig kompromittiert, damit ein Imperium souverän und legitim bleiben kann. Meine Arbeiten untersuchen genau diesen Prozess der Normalisierung unmoralischer Handlungen. Etwa mit einem Automaten mit Greifarm, mit dem man auf Jahrmärkten Plüschtiere herausfischen kann. Bei mir bekommt man eine Gummimaske von Richard Nixon zu fassen.

Sie leben in Los Angeles. Welche Rolle spielt Celebrity hier? Was hat diese mit Macht in einer modernen Mediengesellschaft zu tun?

Es kann passieren, dass einem dort nie jemand Berühmtes über den Weg läuft. Es ist eine riesige Stadt mit einer großen Zahl sehr diverser Kulturen, die alle nebeneinander bestehen. Aber natürlich dominiert Hollywood die kulturelle Produktion der westlichen Welt. Man kann nicht bestreiten, dass diese Kultur einen starken Einfluss auf unser soziales Bewusstsein und Verhalten hat.

Sie selbst spielen in ihren Arbeiten mit dem Konzept der Celebrity, dekonstruieren es sogar.

Ja, ich bin sehr daran interessiert, wie wir Celebrity wahrnehmen. Denn dafür imaginieren wir eine Persona, die natürlich nichts mit dem realen Menschen zu tun hat. Dieser verändert sich ständig und ist in der Regel völlig verschieden von unserer Projektion. Mich interessiert diese Differenz – und ich mag es, auf sie hinzuweisen.

Gewalt ist ein weiteres Thema, das Sie thematisieren. War Amerika von Beginn an ein gewalttätiges Land? Und wenn ja, wie manifestiert sich diese Gewalt der Gründerjahre heute in der amerikanischen Psyche?

Die Geschichte Amerikas und insbesondere der USA ist ja bekannt. Europäer kamen hier her, um dieses Land zu unterwerfen und zu kolonialisieren. Dafür wurden die Natives, die Ureinwohner, seit dem späten 15. Jahrhundert brutal ermordet. Später, zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert, wurden Millionen von Afrikanern deportiert und versklavt, um in den Minen und auf den Feldern zu arbeiten. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein hatten Frauen nicht die selben Rechte wie Männer. Wir haben als Land noch längst nicht unseren Frieden mit diesen Gräueln gemacht. Wir behaupten wir wären das „Land of the free“, aber unsere Historie und unser kollektives Gedächtnis erzählen eine andere Geschichte.

